

Bericht über die Jubiläumsmzusammenkunft ehemaliger Schüler und Freunde der Physiotherapieschule des Kantonsspitals Zürich

Autor(en): **Stucki, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista :
bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): - **(1974)**

Heft 256

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gleichzeitig sechs verschiedene Kurse geführt. Trotz neuem Schulhaus und erweitertem Lehrkörper (zurzeit neun fest angestellte praktische Lehrkräfte und etwa 20 ärztliche Dozenten), waren die organisatorischen Probleme kaum mehr befriedigend zu lösen. Man stelle sich vor: in einem Betrieb von der Grösse und der Komplexität des Kantonsspitals arbeiten etwa 150 Physiotherapeuten und Physiotherapiepraktikanten, aufgesplittet in Gruppen zu etwa 25 Therapeuten, jede Gruppe mit einem anderen Stundenplan und somit mit einer andern Arbeitszeit. Es war nicht mehr möglich, unter diesen Umständen einen geordneten Klinik- und Poliklinikbetrieb zu führen.

Die Pläne der Schulleitung zu einer Strukturreform wurden denn auch von der Klinikdirektion und der Spitalverwaltung gutgeheissen und mit Nachdruck unterstützt. Damit befindet sich von jetzt an die Hälfte der Schüler jeweils im Unterrichtsbetrieb, die andere Hälfte kann in praktischer Arbeit das Gelernte anwenden und vertiefen. Alle Praktikanten haben nun die gleiche Arbeitszeit wie das übrige Therapiepersonal; dafür ist der Unterrichtsbetrieb von der praktischen Arbeit im Spital unabhängig geworden.

Diese Neustrukturierung lässt auch bereits einige Zukunftsentwicklungen klarer erkennen. Als erstes soll das 1964 einge-

führte sog. «Pflichtjahr» oder «Praktikumsjahr» fest in das Ausbildungsprogramm integriert werden. Ein diesbezüglicher Regierungsratsbeschluss über die notwendige Abänderung des § 17 der «Kantonalen Verordnung über die medizinischen Hilfsberufe» wird erwartet. Damit wird es für die Schule möglich, vermehrt Praktikanten an anderen Spitalern einzusetzen. Das ausgesuchte Patientengut einer Universitätsklinik entspricht ohnehin immer weniger dem späteren beruflichen Alltag. Der nach der Ausbildung mehr oder weniger selbständig arbeitende Physiotherapeut würde somit von dieser Vertiefung und Verbreiterung der praktischen Ausbildung profitieren. Andere Kantone und Schulen, sowie der Berufsverband verfolgen dieses «Zürcher Experiment» mit Interesse, da es immer schwieriger wird, einen Ausbildungsbetrieb von dieser Grösse und diesem hohen fachlichen Standard zu führen. Auf der anderen Seite kommt ein beachtliches Kontingent von Schülern aus andern Landesteilen. Diese Schüler könnten mithelfen, die physiotherapeutische Betreuung an vielen Spitalern abseits der Universitätsmetropole Zürich zu verbessern. Zu solchen Perspektiven werden sich aber auch die Politiker zu äussern haben. Es zeigen sich hier zum Themenkreis «Kostenexplosion an Spitalern» und «Interkantonaler Lastenausgleich» in einem Modellfall Aspekte, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind.

Bericht über die Jubiläumszusammenkunft ehemaliger Schüler und Freunde der Physiotherapieschule des Kantonsspitals Zürich

Bruno Stucki

Welch langer Titel, aber kürzer ging's bei soviel Titeln He's und Würdenträgern wirklich nicht! Es fing schon beim Treffpunkt an der Huttenstrasse 46 an: strahlende Gesichter, Sonnenschein, würdige ältere Herren, verschmitzte Kollegen, attraktive Kolleginnen, Händeschütteln, Hallos, auffallend hübsche Mädchen, einige Fidel Castros, neue Schule — ja und eine neue Schule!

Welch ein Jubiläumsgeschenk, gross, modern und zweckdienlich. Ein dreifaches «Hoch, Hoch, Hoch» dem Kanton und den

entsprechenden Instanzen! — Man möge den Schreiberling entschuldigen, aber düstere Gedanken mit neiderfülltem Herzen bedrückten kurzfristig sein sonst so euphorisches Gemüt. Wie «hausten» wir doch damals in ewigen Provisorien, wie schlichen wir uns damals doch von der Pestalozzi-Baracke (Gymnastik) in die kleine Bibliothek in der Rheumaklinik im 1. Stock (= Physiologie P. D. Dr. N. Fellmann) und dies mit 18 Mädchen, meinem Freund Marcel und mir. — Und doch, vergangene Zeiten sind schöne Zeiten: Erinnerungen wer-

den wach an hübschen Amouren, Streiche und kleinere, aber allerschönste Gaunereien! — Schauen wir uns doch einmal im neuen Gebäude um und treten beherzt ein, beherzt ist gut, denn mit einem grossen roten Herz beheftet am Revers, die Mappe an der Garderobe abgegeben, kann die Entdeckungsreise losgehen! Überall nett dekoriert, schöne helle Räume, Videorecorder, Kaffeebar und Sekretariat. In fast allen Schulräumen interessante Kurzreferate und Demonstrationen über die verschiedensten Fachgebiete. Wirklich gut gemacht, und wir möchten den vielen Gastgebern für Ihre grosse Arbeit und Mühe recht herzlich danken! Ihr dürft alle gewiss sein, dass wir diesen Tag nicht so schnell vergessen werden!

Dann um 16.00 Uhr Abfahrt des Sonderschiffes «Linth» zur Fahrt ins Blaue bei allerschönstem Wetter. Für alle genügend Zeit, sich wieder einmal ausgiebig zu unterhalten, Erinnerungen auszutauschen oder Fachsimpeleien zu betreiben! Ankunft um etwa 18.00 Uhr im Hotel in Rapperswil mit anschliessendem Abendessen und «Sternenewy». Der erste Redner, Sanitätsdirektor Dr. Bürgi, hat uns allesamt in seiner witzigen und geistreichen Rede adoptiert und uns als seine legitimen Kinder erklärt! Dafür und für all seine Unterstützung unseren Anliegen gegenüber wurde ihm ein langandauernder Applaus zuteil. — Nach einigen netten Einlagen, wie «Geburtstagskuchen», dargeboten von Schülerinnen und Schülern und einem lautstarken «Happy birthday», sprach Prof. Dr. med. A. Böni über die Schule in seinen Anfangsstadien bis in die heutige Zeit. Mit sichtlichem Schmunzeln und viel Spass erinnerte er sich an seine getreuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, z. B. an Frau Hinlopen alias Bonrath, wie sie eilends oder fliegend oder sagte er gar flitzend durch die Gänge des Spitals ging (im Kantonsspital ist ja alles möglich), an Prof. Dr. O. Wyss, an Eugen Mayers andächtige und ehrfurchtsvolle Vorlesungen über Pfarrer Kneipp und seine Anwendungen (grosses Gelächter und ohrenbetäubender Applaus), an Frau Klinkmann alias Eggers, an Ginette Elmiger und den ersten gemeinsam produzierten Film, der die unwahrscheinliche Summe von Fr. 150 000.— netto einbrachte, an den ehemaligen Schulleiter Dr. Bruhin, an den jetzigen Schullei-

ter Dr. Senn, an den Spitalverwalter Dir. Elsässer, an den Physiotherapeuten-Verband, repräsentiert durch die Herren Jakob und Oskar Bosshard in Thalwil, die ihm immer mit Rat und Tat kräftig, ja auch finanziell, wenn es um unseren Beruf ging, unterstützten! — Nicht endenwollender Applaus sämtlicher Anwesender drücken grosse Dankbarkeit für die enorme Arbeit der Kollegen J. und O. Bosshard aus — auf dass diese Arbeitskraft unserem Verband noch lange erhalten bleibt! Danach sprach Prof. Dr. Böni auch anerkennende Worte und ein grosses Lob der jungen Generation aus. Seine Tätigkeit sah er eigentlich immer in zwei Aufgaben unterteilt:

1. In die eines «Wüstenscheichs», der seine sämtlichen Adoptivtöchter und -söhne betreut (von Harem und Erbberechtigung sprach er allerdings nicht).

2. In die eines «Kulissenschiebers», der nach aussen hin sozusagen die «Glocken der Heimat» läutet!

Orkanartiger Applaus und Gelächter für seinen auflockernden Rückblick waren ihm gewiss, aber auch Dank, Respekt und Anerkennung für die grosse Arbeit, die er leistet und geleistet hat.

Dann sprach unser Klaus Grimmer. Was er als Einleitung sprach, weiss ich wirklich nicht, denn der Applaus war so stark schon vor seiner Rede, dass mir meine Ohren kurzfristig den Dienst versagten. Lieber Klaus, Du darfst wirklich stolz sein, denn die Augen Deiner Schützlinge sagten alles!

Unserm Senior, Herrn Berglas, gilt besondere Anerkennung für sein selbstverfasstes schönes Gedicht. Besten Dank und noch viele schöne Jahre!

(Beat Henauer — Dank — Freude — Blumen?) — Frau Hinlopen hielt einen kurzen Rückblick auf die alte Schule und wünschte viel Glück für die Zukunft.

Mit bewegter Stimme sprach unser Verbandspräsident, Jak. Bosshard, den Dank der Physiotherapeuten und deren Verband für die Schule, für die Unterstützung, die wir stets erhalten haben und überbrachte im Namen aller und des Verbandes die besten Wünsche zum frohen Feste und für die Zukunft! Er umriss kurz unser Berufsbild, unsere Berufsehre und unser Berufsethos und

stellte Können, Wissen und Herz in das Zentrum unseres beruflichen «Seins».

Kollege J. Bärtsch brachte in angenehmer Weise Gratulationen in eigener Regie vor. — Lustig waren die Worte des Schulleiters Dr. Senn, der witzig und doch leicht bössartig seiner «Freundin» Frl. Parero, der Schulsekretärin, ein Kränzchen wand. Sein Dank galt im weiteren Frau Läubli, Klaus Grimmer, Frl. Ruegger von der Verwaltung und dem Verband. Leider konnten einige Damen und Herren nicht anwesend sein. Herr Prof. Dr. Kohlrausch, dem wir grossen Dank schulden, liess sich entschuldigen, ebenso Dr. Berger, an den wir uns immer gerne erinnern, an seine Gestalt und seine grossen blauen Augen, die gleich fragen

werden: «Was wissen Sie über den medialen Meniskus, die Knochenentwicklung oder die Behandlung einer Wirbelfraktur?» Ganz originell entschuldigte sich unser lieber Freund O. Lenzi, der in Schinznach-Bad seine op. Discushernie auskurierte, mit seinem Telegramm. Wir alle wünschen Dir recht gute Besserung und hoffen, dass Du Dein Wissen und Können uns bald wieder wirst zur Verfügung stellen können. Auch Dir ein herzliches «Dankeschön»! Leider ging die Zeit so schnell vorbei, zu schnell, wie alles Schöne im Leben. Noch einmal recht herzlichen Dank für alles, es wird unvergesslich sein, was Ihr uns geboten habt. Salü, Ciao, auf Wiedersehen, Shalom nächstes Jahr am Bürkliplatz.

Zum 25. Jubiläum SVP 1974

Schöpfersgabe sei gepriesen!
So nutzt ihre Wunderkraft,
Den Menschen hat er Gunst erwiesen,
Was hier zum Feste Krönung schafft.

Vorstand hat damals beschlossen,
Es müssen sofort Lehrer her;
Viele Jahre sind verflossen
Und das Bedürfnis leidet schwer.

Darauf suchte alte Garde
Nach neugeformtem Schulbetrieb;
Schülers Schweiss floss über Barte
Vom strengen Arbeitsunterschied.

Des weitem fuhr Professor fort:
Steiler Weg hab' ich geebnet!
Nun geht und wirkt als Helfer dort,
Wo Euch Menschenleid begegnet.

Ist Heilbedürfnis hergestellt,
Strahlt Patient aus Dankbarkeit;
Andere haben stur erhellt
Heilung sei Selbstverständlichkeit!

Selbst das Rad im Weltgetriebe
Hält auch die Wissenschaft nicht auf;
Wachsam dem Beruf zuliebe
Nimmt stets Gewolltes seinen Lauf.

Also denn Ihr lieben Leute
Euch gebühret in diesem Saal
Für die Zukunft wie auch heute
Würdig verdienter Widerhall.

J. Berglas

**Schweizerische Berufstagung
mit Delegiertenversammlung
LEYSIN 5./6. Oktober 1974**
